

Airbus: Leichen und Teile der Flügel gefunden

■ Unwetter war nicht Unglücksursache.

■ Druckmesser werden ausgetauscht.

Sao Paulo. Am Samstag hat die brasilianische Marine zwei Passagiere der Air-France-Unglücksmaschine tot aus dem Meer geborgen. Am Sonntag wurden drei weitere Leichen gefunden. Deswegen wird die Suche verstärkt: Auch die US-Marine unterstützt nun die Franzosen.

Weiters wurden Teile der Tragflächen des A-330 und Flugzeugsitze sowie ein Koffer mit einem Ticket für den Flug AF 447 wurden bisher gefunden. Außerdem wurde ein Rucksack angeschwemmt, in dem sich ein Impfpass befand.

Autopilot war deaktiviert

Die Ursache des Absturzes im Atlantik ist zwar nach wie vor ungeklärt. Die technischen Probleme der Airbus habe aber kein Gewitter verursacht, sagte Paul-Louis Arslanian vom Pariser Amt zur Ermittlung von Unfallursachen. Laut dem Wetterdienst Météo France war das Unwetter auf der Flugstrecke für die Jahreszeit überhaupt nicht extrem.

Vor Ende des Kontakts habe der A330 insgesamt 24 Fehlermeldungen automatisch geschickt. „Mehrere Systeme waren ausgefallen, darunter der Autopilot“, so Arslanian. Der Bordcomputer habe den Autopiloten ausgeschaltet, weil die Daten von drei Sonden zur Geschwindigkeitsmessung um 50 Stundenkilometer voneinander abgewichen seien. Jetzt will die Air France die Druckmesser in ihren Airbus-Maschinen möglichst rasch austauschen. ■

Kurz vor dem Unesco-Treffen machen die Gegner der Waldschlößchen-Brücke noch einmal mobil

Immer Ärger mit den Brücken

Von Ronald Schönhuber

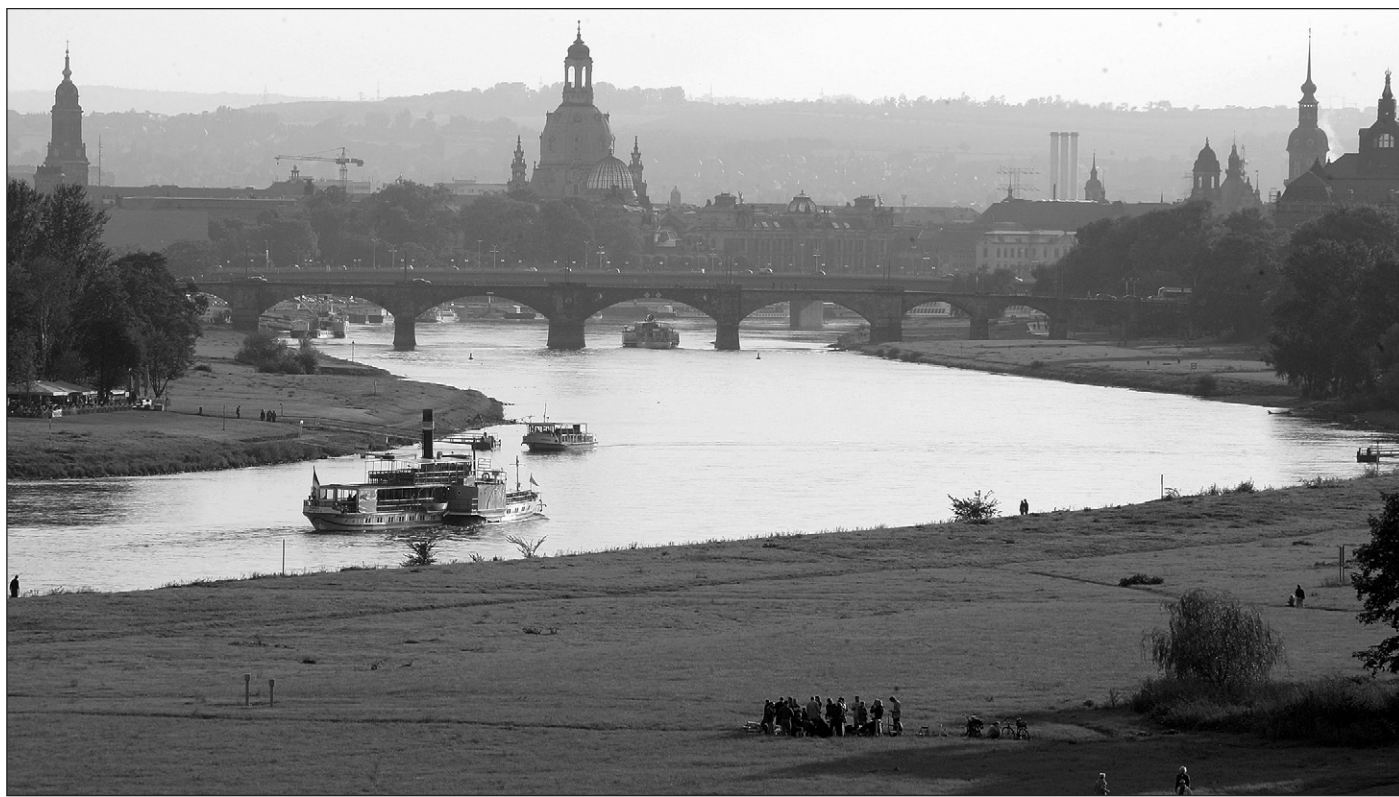
■ Unesco will dem Elbtal am 23. Juni den Welterbe-Titel aberkennen.

■ Im Mittelrheintal droht nun ein ähnliches Szenario wie in Dresden.

Dresden/Wien. Bei den Gegnern der Waldschlößchen-Brücke beginnen die Nerven allmählich blank zu liegen. In rund zwei Wochen wird das Unesco-Weltkulturerbekomitee nämlich auf seiner jährlichen Sitzung darüber entscheiden, ob das Dresdner Elbtal von der Liste der Welterbestätten gestrichen wird oder nicht. Dass dem landschaftlichen Kleinod in Ostdeutschland der 2004 verliehene Status erhalten bleibt, gilt freilich als unwahrscheinlich.

Bereits Mitte Mai hat das in Paris ansässige Welterbekomitee ein Schreiben an alle 21 Mitgliedsstaaten verschickt, in dem es sich wegen des im November 2007 begonnenen Baus der Waldschlößchenbrücke für die Aberkennung des Titels ausspricht. Moniert wird dabei vor allem, dass neben der starken Beeinträchtigung der Aulandschaft auch der berühmte Blick auf die Dresdner Altstadt durch den Brückenbau versperrt werde.

Bis das Unesco-Weltkulturerbekomitee am 23. Juni im spanischen Sevilla zusammenkommt, wollen die Gegner der umstrittenen Brücke aber nichts unversucht lassen, um den Bau



Das Dresdner Elbtal ist dank Aulandschaft und eindrucksvollem Altstadtblick seit 2004 Welterbestätte. Foto: Reuters

doch noch aufzuhalten. Den Hebel will man dabei im Gegensatz zu früheren Versuchen auf höchster Ebene ansetzen. „Wie bemühen uns nun direkt bei der deutschen Bundesregierung darum, dass sie das Land Sachsen oder die Stadt Dresden dazu bringt, den Bau zu stoppen“, sagt der Wiener Landschaftsökologe Christian Schuhböck, der gemeinsam mit einem Zusammenschluss von Dresdner Bürgerinitiativen gegen die Brücke kämpft.

Die neue Taktik entbehrt dabei nicht einer gewissen Logik: „Nicht Sachsen oder Dresden sind Vertragsstaat der Weltkulturerbe-Konvention, sondern Deutschland“, sagt Schuhböck, der noch auf ein entsprechendes Machtwort der deutschen Bundeskanzlerin Angela

Merkel hofft. „Wenn es den politischen Willen gibt, kann sich Deutschland als reiches Land den Rückbau leisten.“ Auf Zugeständnisse der Dresdner Stadtregierung können die Brückengegner freilich nicht hoffen. „Die Unesco möge sowohl den Bürgerentscheid als auch die Urteile der deutschen Gerichte pro Waldschlößchenbrücke akzeptieren“, sagte Dresdens Bürgermeisterin Helma Orosz bereits kurz nach Bekanntwerden des Schreibens vom Weltkulturerbekomitee.

Domino-Effekt befürchtet

Für Schuhböck, der sich mit seiner Organisation „Alliance for Nature“ in Österreich auch für den Welterbestatus der Wachau und der Semmeringbahn starkgemacht hat, ist das Pro-

blem allerdings nicht auf Dresden beschränkt. „Wenn die Waldschlößchenbrücke gebaut wird, hat das natürlich Vorbildwirkungen für andere Welterbestätten“, sagt Schuhböck. „Dann ist es nur eine Frage der Zeit, bis die Dämme brechen.“

Einen ersten fallgefährdeten Stein gibt es bei dem von Schuhböck befürchteten Dominoeffekt jedenfalls schon. Im Mittelrheintal, das seit 2002 auf der Unesco-Liste geführt wird, soll ebenfalls eine Brücke gebaut werden. Und obwohl die Unesco bereits deutliche Vorbehalte gegen den Brückenneubau zwischen St. Goar und St. Goarshausen angemeldet hat, hält auch hier das Bundesland Rheinland-Pfalz an dem 40-Millionen-Euro-Projekt fest. Die drei Entwürfe, die bei ei-

nem europaweiten Architektenwettbewerb ausgewählt wurden, würden sich harmonisch in das Flusstal einfügen, heißt es bei den Verantwortlichen. Und auch das Panorama des berühmten Loreley-Felsens werde nicht tangiert.

Bei der internationalen Denkmalschutzorganisation Icomos, die die Unesco in Sachen Welterbestätten berät, sieht man das allerdings gänzlich anders: Jeder der drei Entwürfe werde die Einzigartigkeit des Rheintals zerstören, heißt es dort. Damit stehen die Chancen wohl nicht schlecht, dass die Mittelrheinbrücke bei der Unesco-Jahrestagung die Nachfolge der Waldschlößchenbrücke antritt und auf die Liste der gefährdeten Welterbestätten gesetzt wird. ■

38 Kinder vom Feuer getötet

■ Kinderkrippe in Mexiko stand in Flammen.

Hermosillo. Mitten im Schlaf sind in Mexiko Kleinkinder in einer Kinderkrippe von einem verheerenden Brand überrascht worden. Bei dem Unglück in Hermosillo im Nordwesten des Landes seien mindestens 38 Kinder getötet worden, teilten die Behörden am Wochenende mit. Verzweifelte Eltern suchten in den Krankenhäusern der Stadt nach ihren Kleinen, von denen viele wegen schwerer Brandwunden schwer zu identifizieren waren.

Die meisten Todesopfer waren zwischen drei Monate und zwei Jahre alt. Sie erstickten, verbrannten bei lebendigem Leib oder wurden vom einstürzenden Dach erschlagen. Laut örtlichen Medienberichten befanden sich zu dem Zeitpunkt 176



Von den insgesamt 176 Kindern überlebten 138. Foto: epa

Kinder in der staatlichen Kindertagesstätte ABC. Hinzu kamen etwa 20 Betreuer.

Am Unglücksort spielten sich dramatische Szenen ab. Wie der Sprecher der Staatsanwaltschaft, Jose Larrinaga, sagte, rammten Anrainer die Zementwände des Gebäudes mit Autos und Kleinbussen, um die Kinder zu retten. Radiosender berichteten, ein Polizist sei in Tränen aufgelöst aus dem ausgebrannten Gebäu-

de gekommen und habe gerufen: „Wo ist Gott?“ Die Brandursache stand zunächst nicht fest.

Keine Notausgänge

Anrainer berichteten, das Feuer sei in einem benachbarten Reifenlager ausgebrochen. Kritik wurde laut: Berichten zufolge gab es in der Krippe keine Notausgänge. Auch die Rettungskräfte sollen zu spät eingetroffen sein. ■

Kurz notiert

Suche nach 72 Verschütteten

Nach einem verheerenden Erdbeben über einem Bergwerk im Südwesten Chinas haben hunderte Rettungskräfte fieberhaft nach Überlebenden gesucht. 72 Menschen waren nach Behördenangaben am Sonntag noch verschüttet, nachdem am Freitag im Bezirk Wulong eine Gerölllawine die Mine und mehrere Häuser unter sich begraben hatte. Unklarheit herrschte auch über angeblich 26 Todesopfer, die bereits am Samstag vermeldet worden waren.

Millionen Tonnen Müll im Meer

16,4 Millionen Tonnen Müll werden laut des United Nations Environment Programme jedes Jahr in die sieben Weltmeere gekippt. Das meiste stammt von der internationalen Schifffahrt. Dazu kommt, dass die Meere ausgeplündert werden: 88 Prozent der Fischbestände in der EU seien überfischt, erklärte der WWF am Sonntag, der nun Managementpläne für alle Fischbestände fordert. Sollte der Fischfang nicht eingeschränkt werden, könnte bis 2050 die kommerzielle Fischerei weltweit erledigt sein.

Uhr kaputt: 6-Jähriger auf Tour

Eine kaputte Armbanduhr hat in Hof in Oberfranken (Bayern) einem Sechsjährigen einen stundenlangen nächtlichen Spaziergang beschert – und sein Mutter zur Verzweiflung gebracht: Als Polizisten den Buben in der Nacht auf Samstag in der Stadt fanden, erklärte er selbstbewusst, dass er draußenbleiben dürfe, bis der große Zeiger seiner Uhr auf zwölf zeigt. Dass die Uhr bereits fünf Stunden zuvor stehen geblieben war, hatte das Kind nicht bemerkt. ■

200 Menschen nach Tornado in Italien obdachlos

■ **Treviso.** Ein Tornado hat in Norditalien 28 Menschen verletzt und etwa 200 obdachlos gemacht. Wie italienische Medien am Sonntag berichteten, verwüstete der Wirbelsturm mit Windböen von 70 bis 80 Stundenkilometern am Samstag vor allem Teile der Regionen Venetien und Friaul.

Häuser wurden abgedeckt oder durch entwurzelte Bäume schwer beschädigt, eine 62-Jährige kam mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus. Sie war von einem umstürzenden Zementpfeiler getroffen worden. Im venetischen Vicenza richtete ein Hagelschauer Schäden an, die „denen eines Bombenangriffs glichen“, wie italienische Medien es beschrieben. Zum Umfang der „schweren Schäden“ im Landwirtschaftssektor gab es zu Redaktionsschluss keine genauen Angaben. ■